



*German Institute for Global and Area Studies (GIGA)*

# ***Antisemitische und muslimfeindliche Haltungen in Deutschland: Entwicklungen seit dem Jahresbeginn 2023***

Janosch Kleinschnittger, Thomas Richter, Katrin Brettfeld, Peter Wetzels

**Phänomenmonitoring**

## Zusammenfassung

*Vorurteile gegenüber Angehörigen religiöser Minderheiten sind in der deutschen Bevölkerung ein weit verbreitetes Phänomen. Dieser Beitrag beschäftigt sich mit der Entwicklung von Antisemitismus und Muslimfeindlichkeit in Deutschland zwischen Januar 2023 und September 2024. Es wird der Frage nachgegangen, wie sich die Prävalenzraten von antisemitischen und muslimfeindlichen Vorurteilen nach dem Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 entwickelt haben. Unter der Verwendung gleichartiger Messinstrumente ist die Verbreitung von Muslimfeindlichkeit in etwa 3-mal höher als der Verbreitungsgrad klassisch-antisemitischer Vorurteile. Allerdings ist manifester Antisemitismus seit dem Oktober 2023 um 2.1 Prozentpunkte von 6.2 % (Januar bis Juli 2023) auf 8.3 % (April bis September 2024) angestiegen. Manifeste Muslimfeindlichkeit hingegen hat sich kaum verändert und verharrt auf einem hohen Niveau von ca. 28 %. Besonders bei jungen Menschen sowie bei Befragten mit einem niedrigen Schulabschluss sind zwischen 2023 und 2024 antisemitische Vorurteile angestiegen. Bei Menschen, welche selbst nach Deutschland zugewandert sind, ist das Niveau von Antisemitismus in etwa doppelt so hoch, wie in der Gesamtbevölkerung. Allerdings hat sich das Niveau antisemitischer Vorurteile in den Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund zwischen 2023 und 2024 nicht signifikant verändert.*

## Stichworte

Antisemitismus | Muslimfeindlichkeit | Einstellungsbefragungen



## Einleitung

Am 7. Oktober 2023 überwandene Mitglieder der islamistischen Hamas – eine palästinensische Organisation, welche seit 2007 den Gazastreifen kontrolliert und bereits seit 2003 von der EU und den USA als Terrororganisation eingestuft ist – die israelischen Sperranlagen zwischen dem Gazastreifen und Israel, um einen Angriff auf verschiedene israelische Städte und Siedlungen durchzuführen. Dieser Terroranschlag, der viele Verletzte und Tote auf israelischer Seite sowie Geiselnahmen israelischer Zivilist\*innen durch die Hamas zur Folge hatte, führte zu umfassenden militärischen Vergeltungsschlägen durch Israel und zum Einmarsch israelischer Bodentruppen in den Gaza-Streifen. Bis heute sind aufgrund dieser Eskalation auf beiden Seiten tausende zivile Opfer zu beklagen. Mittlerweile sind weite Teile des Gazastreifens zerstört und fast 2 Millionen Palästinenser\*innen innerhalb des Gazastreifens vertrieben (OCHA, 2025).

Ähnlich wie es bereits im Kontext des Gaza-Krieges vom Mai 2021 zu beobachten war (Richter et al., 2022), hatte auch diese jüngste Eskalation des israelisch-palästinensischen Konflikts massive Auswirkungen auf das Radikalisierungsgeschehen in Deutschland. In diesem Beitrag werden daher auf Basis von Daten der Erhebung „Menschen in Deutschland: International“ die Ausprägungen von Vorurteilen innerhalb der deutschen Bevölkerung gegenüber Juden und Muslimen dargestellt und mit Blick auf wichtige sozio-demographische, räumlich und politische Merkmale der Befragten in einem Zeitraum vor und nach dem 7. Oktober analysiert und miteinander verglichen.

## Menschen in Deutschland: International (MiDInt)

Seit November 2022 wird als Teil von MOTRA die Studie „Menschen in Deutschland: International“ (MiDInt) durchgeführt, innerhalb derer regelmäßig und mehrmals im Jahr Vorurteile und andere radikalierungsbezogene Einstellungen erfasst werden. MiDInt wird als approximativ repräsentative Online-Befragung auf Basis von quotierten Stichproben eines Online-Access Panels gemeinsam durch die Universität Hamburg

(UHH) und das Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien (GIGA) realisiert (Kleinschnittger, Richter, et al., 2023). Innerhalb von MOTRA ergänzt MiDInt die für die erwachsene Wohnbevölkerung repräsentative Hauptbefragungsstudie der UHH „Menschen in Deutschland“ (MiD) (Wetzels et al., 2023; Fischer & Wetzels, 2023, 2024a) und die repräsentativen Befragungen junger Menschen von 16 bis 21 Jahren im Rahmen der Studie „Junge Menschen in Deutschland“ (JuMiD) (Farren et al., 2022; Fischer & Wetzels, 2024b).

MiDInt setzt einen besonderen inhaltlichen Schwerpunkt auf internationale Ereignisse, Entwicklungen und Krisen und deren Ausstrahlungswirkung auf politische Einstellungen und Radikalisierungsaffinitäten (Brettfeld, Farren, et al., 2023b; Brettfeld, Kleinschnittger, et al., 2023; Kleinschnittger, Richter, et al., 2023). Im Unterschied zu den Erhebungen der MiD- und JuMiD-Studien sind die Online-Befragungen von MiDInt kürzer und werden mehrmals im Jahr, in der Regel alle zwei bis drei Monate, durchgeführt. Somit kann auf Basis von MiDInt kurzfristig auf globale politische Veränderungen und markante Ereignisse reagiert werden, um deren mögliche Auswirkungen auf politische und radikale Einstellungen innerhalb der in Deutschland lebenden Bevölkerung zu messen (Kleinschnittger, Richter, et al., 2023). Zudem bietet MiDInt die Möglichkeit, eine auf eine größere Anzahl von Erhebungspunkten gestützte Trendanalyse zu politischen Einstellungen durchzuführen, um mögliche Veränderungen präziser in einem Zusammenhang mit internationalen Ereignissen analysieren zu können.

Für MiDInt wurden zwischen November 2022 und September 2024 insgesamt elf Erhebungswellen realisiert (vgl. Tabelle 1). Um die möglichen Einflüsse der Ereignisse vom 7. Oktober 2023 und ihre Folgen auf urteilsbezogene Einstellungen besser zeigen zu können, haben wir uns für einen Vergleich von gepoolten Daten entschieden. D. h. wir fügen die Daten von jeweils drei Wellen aus dem Jahr 2023 und dem Jahr 2024 zusammen und vergleichen dann diese beiden neuen Datensätze miteinander. Die so erreichten Befunde sind aufgrund der erheblich größeren Analysestichproben stabiler. Für das Jahr 2023 haben wir dafür die Daten der MiDInt-Wellen von Januar (N = 2 428), April (N = 3 426) und Juli (N = 2 448) verwendet. Für das Jahr 2024 haben wir die Daten aus den Wellen von April (N = 2 400), Juli (N = 2 478) und September (N = 5 190) zusammengefasst.

**Tabelle 1: MiDInt-Wellen zwischen November 2022 und September 2024**

Welle	Jahr	Monat	N		Gepoolt	N
1	2022	November	2 429			
2	2023	Januar	2 428		X	
3	2023	April	3 426		X	8 302
4	2023	Juli/August	2 448		X	
5	2023	Oktober/November	2 462			
6	2023	November	4 054			
7	2023	Dezember	3 149			
8	2024	März	3 856			
9	2024	April	2 400		X	
10	2024	Juni/Juli	2 478		X	10 068
11	2024	September	5 190		X	

Quelle: Brettfeld, Farren, et al., 2023a; Kleinschnittger, Farren, et al., 2023; Richter et al., 2023

## Antisemitismus

### *Definition und Operationalisierung*

Antisemitismus, das wahrscheinlich „älteste Vorurteil der Menschheit“ (Heyder & Eisentraut, 2020, S. 330), gehört zur Gruppe der sozialen Vorurteile und ist gekennzeichnet durch eine generalisierende, abwertende Haltung gegenüber Mitgliedern der jüdischen Glaubensgemeinschaft. Bei der Erfassung antisemitischer Einstellungen wird in der Literatur üblicherweise zwischen folgenden Dimensionen unterschieden:

- a. dem *klassischen Antisemitismus*, der geprägt ist durch eine offene pauschale Abwertung von Jüdi\*nnen, oft verbunden mit tradierten Stereotypen, darunter auch dem „Konspirationsmythos vom jüdischen Einfluss“ (Beyer & Liebe, 2020, S. 132; vgl. z. B. Zick & Küpper, 2011, S. 5),
- b. dem *sekundären Antisemitismus*, der sich durch die Verleugnung beziehungsweise Verharmlosung nationalsozialistischer Verbrechen auszeichnet (vgl. z. B. Beyer & Liebe, 2020, S. 131-132), sowie



- c. dem *israelbezogenen Antisemitismus*, der – anders als israelkritische Einstellungen – die Kritik an der Politik Israels auf die (religiöse) Gruppe der Jüdi\*nnen generalisiert (vgl. z. B. Beyer & Liebe, 2020, S. 132; Heyder & Eisentraut, 2020, S. 331 f; Zick & Küpper, 2011, S. 10 ff)

Im Rahmen von MiDInt werden drei Items zur Messung von klassischem Antisemitismus verwendet:

- „Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss“,
- „Juden kann man nicht trauen“, und
- „Es gibt zu viele Juden in Deutschland“.

Zu jedem dieser Items konnten die Befragten auf einer 4-stufigen-Likert-Skala das Ausmaß ihrer Zustimmung von 1 = „stimme gar nicht zu“ bis 4 = „stimme völlig zu“ ausdrücken. Daten zu Items, die sich auf sekundären Antisemitismus beziehen, wurden im Rahmen von MiDInt bisher nicht erhoben. Bezüglich israelbezogenem Antisemitismus sind weitere drei Items in der Erprobungsphase, darüber wird allerdings zu einem späteren Zeitpunkt zu berichten sein.

Eine Faktoranalyse mit den drei oben erwähnten Items zum klassischen Antisemitismus über alle einschlägigen MiDInt-Wellen hinweg führt zu einer einfaktoriellen Lösung mit einer Varianzaufklärung von insgesamt 83,9 % und Faktorladungen der einzelnen Items zwischen 0,91 und 0,92. Die verwendeten drei Items bilden insofern das latente Konstrukt des „klassischen Antisemitismus“ sehr gut ab, weshalb für die nachfolgenden Analysen aus den drei Items eine Mittelwertskala gebildet werden kann. Dabei werden lediglich Befragte einbezogen, die in mindestens zwei der drei Items einen gültigen Wert aufweisen. Die so gebildete Gesamtskala weist eine sehr gute interne Konsistenz auf (Cronbachs  $\alpha = 0,90$ ). Ihr Mittelwert liegt bei 1,8 (SD = 0,8) und damit weit unter dem theoretischen Skalenmittelpunkt von 2,5.

Zur Einschätzung von Risikopopulationen mit Blick auf antisemitische Einstellungen wird diese Mittelwertskala dichotomisiert und in eine zwei-stufige kategoriale Variable überführt. Befragte mit Werten von drei oder darunter werden als Personen ohne bzw. mit nur latent ausgeprägten antisemitischen Einstellungen eingestuft. Befragte mit einem Skalenwert von

über 3 werden als Personen mit einer manifest antisemitischen Haltung kategorisiert. Diese werden in den folgenden Darstellungen als die relevante Risikogruppe in Bezug auf klassisch antisemitische Einstellungen betrachtet.

### Befunde

Für die zusammengefassten drei Erhebungen von MiDInt aus April, Juli und September 2024 lassen sich manifest antisemitische Haltungen bei 8.3 % der Befragten nachweisen (vgl. Abbildung 1). Mit Blick auf die Rate vor dem Terroranschlag der Hamas am 7. Oktober 2023, die für die Wellen von Januar, April und Juli 2023 noch bei 6.2 % lag, ist damit ein signifikanter Anstieg von 2.1 Prozentpunkten vom Jahr 2023 auf das Jahr 2024 zu konstatieren. Manifeste klassisch-antisemitische Haltungen sind damit seit dem 7. Oktober um etwa ein Drittel gewachsen.

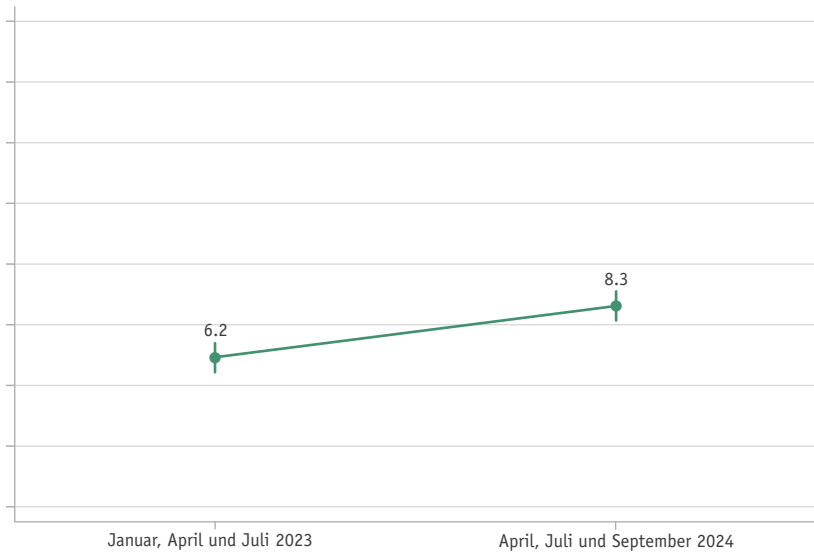


Abbildung 1: Prävalenzraten manifest klassisch antisemitischer Einstellungen im Vergleich zwischen Januar, April und Juli 2023 sowie April, Juli und September 2024 (in %)

Abbildung 2 fasst die Verteilung von manifestem Antisemitismus in Bezug auf wichtige soziodemografische Merkmale zusammen. Mit Blick auf das Geschlecht wird deutlich, dass es sowohl unter Frauen als auch bei Männern im Jahresverlauf – ähnlich wie in der Gesamtpopulation – zu relativen Anstiegen von etwa einem Drittel gekommen ist. Der absolute Anstieg bei den Männern ist dabei mit 2.6 Prozentpunkten etwas mehr als doppelt so hoch ausgeprägt im Vergleich zu den Frauen (1.6 Prozentpunkte), weil unter Männern solche Einstellungen sowohl 2023 als auch 2024 fast doppelt so häufig anzutreffen sind.

Im Hinblick auf Altersgruppen zeigen sich indes deutlich unterschiedliche Verteilungen der Anstiege von manifestem Antisemitismus. Während bei den mittleren und älteren Altersgruppen der 30- bis 39-, der 40- bis 49- und der 50- bis 59-Jährigen sowie den Befragten mit einem Alter ab 60 lediglich geringe bzw. teilweise gar keine Anstiege zu verzeichnen sind, verdoppelt sich die Rate der manifest antisemitisch eingestellten Personen bei der jüngsten Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen von 4.6 % im Jahr 2023 auf 9.4 % im Jahr 2024. Das Ausmaß manifest antisemitischer Haltungen hat sich damit bei den jüngeren erwachsenen Menschen in Deutschland dem Niveau der anderen Altersgruppen angepasst. Im Jahr 2023 konnte bei den 18- bis 29-Jährigen noch die zweitniedrigste Antisemitismusrate verzeichnet werden. Im Jahr 2024 hingegen steht diese Altersgruppe an zweiter Stelle, wobei nur noch unter den 30- bis 39-Jährigen ein (marginal) höherer Anteil von manifest antisemitisch eingestellten Personen existiert.

Bezüglich des Bildungsstandes der Befragten lassen sich für die hier gebildeten drei Gruppen – Befragte mit niedriger (Haupt- bzw. Volksschulabschluss oder keinen Schulabschluss), mittlerer (mittlerer Reife, wie z. B. Realschule oder Polytechnische Oberschule) und hoher Bildung (Abitur oder Hochschulreife) – recht ähnliche Anstiege verzeichnen. Interessanterweise steigt die Rate der manifest antisemitisch eingestellten bei den Hochgebildeten am stärksten von 5.7 % im Jahr 2023 auf 8.4 % im Jahr 2024 an. Das entspricht einem Anstieg von 2.7 Prozentpunkten. Danach kommen die Niedriggebildeten mit einem Anstieg um 2.2 Prozentpunkte von 6.9 % auf 9.1 %. Bei mittlerem Bildungsniveau steigt die Rate klassisch antisemitischer Einstellungen um 1.4 Prozentpunkte von 5.8 % auf 7.2 % an.



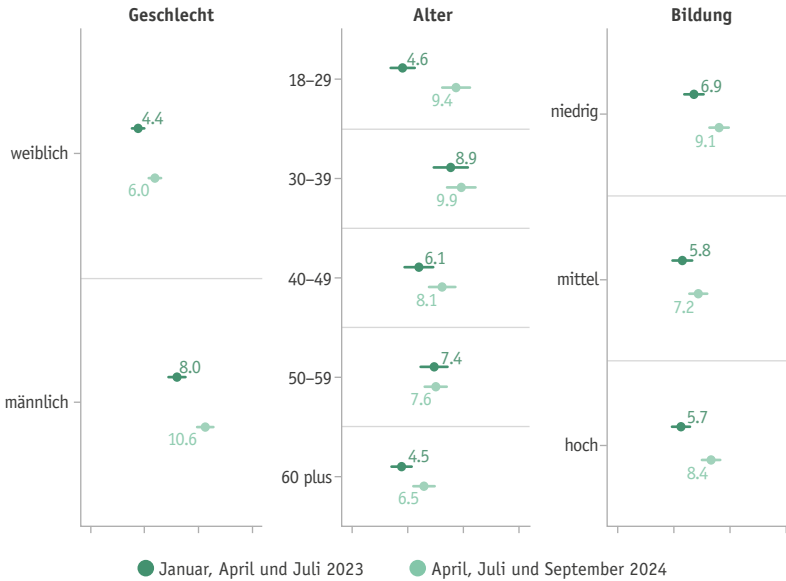


Abbildung 2: Prävalenzraten manifest klassisch antisemitischer Einstellungen nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand im Vergleich zwischen Januar, April und Juli 2023 sowie April, Juli und September 2024 (in %)

Abbildung 3 zeigt die Entwicklung im Zeitverlauf für die nach ihrer regionalen Herkunft aufgeteilten Befragten (Ost- versus Westdeutschland). Das Niveau manifest antisemitischer Haltungen ist in den ostdeutschen Bundesländern (inklusive Berlin) in beiden Erhebungszeiträumen höher (2023: 7.8 %; 2024: 10.0 %) als in den westdeutschen Bundesländern (5.8 % bzw. 7.9 %). Allerdings ist das Niveau im Westen mit einer relativen Zunahme um fast vier Zehntel (2.1 Prozentpunkte) im Vergleich zum Osten mit knapp drei Zehnteln relativer Anstieg (2.2 Prozentpunkte) deutlich stärker angewachsen. Insgesamt hat sich der Anteil an manifest antisemitisch Eingestellten in Westdeutschland damit dem Niveau in Ostdeutschland etwas angenähert.



Abbildung 3: Prävalenzraten manifest klassisch antisemitischer Einstellungen: Ost-West-Verteilung im Vergleich zwischen Januar, April und Juli 2023 sowie April, Juli und September 2024 (in %)

Mit Blick auf Religionszugehörigkeit und den Migrationshintergrund der Befragten werden wichtige Unterschiede innerhalb der in Deutschland lebenden Bevölkerungsgruppen deutlich (vgl. Abbildung 4). Die Häufigkeit manifest antisemitischer Haltungen ist bei Menschen, die selbst nach Deutschland zugewandert sind (Migrant\*innen der ersten Generation) mit 15,8 % am höchsten, wobei hier allerdings kein Anstieg zwischen 2023 und 2024 zu verzeichnen ist. Befragte, bei deren Geburt beide Eltern oder ein Elternteil bereits nach Deutschland zugewandert waren (Migrant\*innen der zweiten Generation), verzeichneten für Jahr 2023 den zweithöchsten Anteil manifest antisemitisch eingestellter Personen (6,3 %). Diese Rate steigt im Jahr 2024 leicht auf 6,8 % an. Für alle anderen Befragten ohne Migrationsgeschichte, die große Mehrheit im Sample, lässt sich für das Jahr 2023 noch die geringste Rate manifest antisemitisch eingestellter Personen feststellen (5,5 %). Allerdings steigt diese im Jahr 2024 relativ um mehr als zwei Fünftel und absolut betrachtet um 2,4 Prozentpunkte auf 7,9 % an, sodass in dieser Bevölkerungsgruppe aktuell eine manifest antisemitische Haltung häufiger als bei Migrant\*innen der zweiten Generation zu verzeichnen ist. Zwischen 2023 und 2024

geht damit der Anstieg von klassischem Antisemitismus vor allem auf Personen zurück, deren Familien seit mindestens drei Generationen in Deutschland leben.

Ein vergleichbares Muster lässt sich mit Blick auf die Religionszugehörigkeit der Befragten feststellen. Menschen, die angeben sich dem Islam zugehörig zu fühlen, weisen mit 23.6 % für 2023 bzw. 22.0 % für 2024 die höchsten Prozentraten an manifestem Antisemitismus auf. Die höchste relative Wachstumsrate von fast drei Fünfteln tritt allerdings bei Personen auf, die sich selbst dem Christentum zuordnen. Hier steigt die Häufigkeitsrate von 5.2 % im Jahr 2023 auf 8.3 % im Jahr 2024, ein absoluter Anstieg um 3.1 Prozentpunkte. Bei Befragten, die sich keiner Religion zugehörig fühlen, steigt die Zustimmungsrates hingegen nur leicht von 6.2 % im Jahr 2023 auf 7.4 % im Jahr 2024.

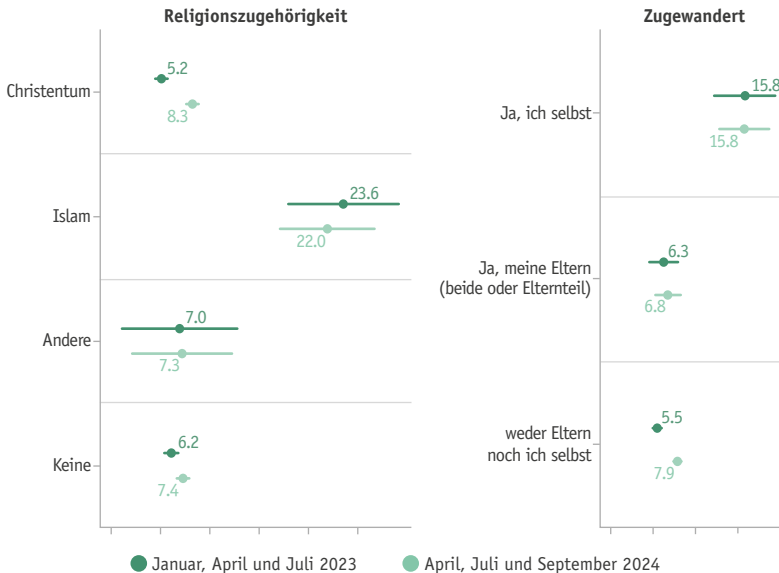


Abbildung 4: Prävalenzraten manifest klassisch antisemitischer Einstellungen nach Religionszugehörigkeit und Zuwanderungsstatus im Vergleich zwischen Januar, April und Juli 2023 sowie April, Juli und September 2024 (in %)

Abbildung 5 zeigt abschließend die Häufigkeit manifest antisemitischer Einstellungen nach individueller Präferenz für eine politische Partei. Menschen, die angeben sie würden die AfD wählen, wenn am Sonntag Bundestagswahl wäre, weisen sowohl für 2023 als auch für 2024 die höchsten Zustimmungsraten auf (11.8 % bzw. 16.3 %). Mit plus 4.5 Prozentpunkten ist manifeste Antisemitismus in dieser Bevölkerungsgruppe seit dem 7. Oktober 2023 um mehr als ein Drittel angestiegen. Nur bei den Nichtwählern ist mit plus 2.7 Prozentpunkte Anstieg von 5.4 % in 2023 auf 8.1 % in 2024 ein noch höheres relatives Wachstum von klassisch-antisemitischen Haltungen zu verzeichnen.

Obwohl sich bei den Wähler\*innen von Parteien der sogenannten bürgerlichen Mitte ein deutlich geringeres Niveau an manifest antisemitischen Haltungen im Vergleich zur AfD finden lässt, ist auch hier eine Wachstumstendenz zu erkennen. Bei Wähler\*innen der SPD ist das Niveau um 2.1 Prozentpunkte von 6.4 % auf 8.5 % angestiegen, ein Wachstum von knapp einem Drittel. Bei den Befragten, die am Sonntag die FDP wählen würden, steigt die Zustimmungsraten um über vier Fünftel von 3.7 % auf 6.9 % an (3.2 Prozentpunkte). Nur bei den Wähler\*innen der CDU/CSU sind zwischen 2023 und 2024 kaum und bei den Wähler\*innen der Linken nur leichte Veränderungen der Antisemitismusraten festzustellen. Personen, die angegeben haben, die im Jahr 2024 neu gegründete Partei Bündnis Sahra Wagenknecht wählen zu wollen, liegen mit einer Rate von 5.0 % unterhalb der aktuellen Niveaus aller anderen im Bundestag vertretenen Parteien. Nur die Wähler\*innen von Bündnis 90/Die Grünen haben mit 3.9 % eine noch niedrigere Antisemitismusrate.

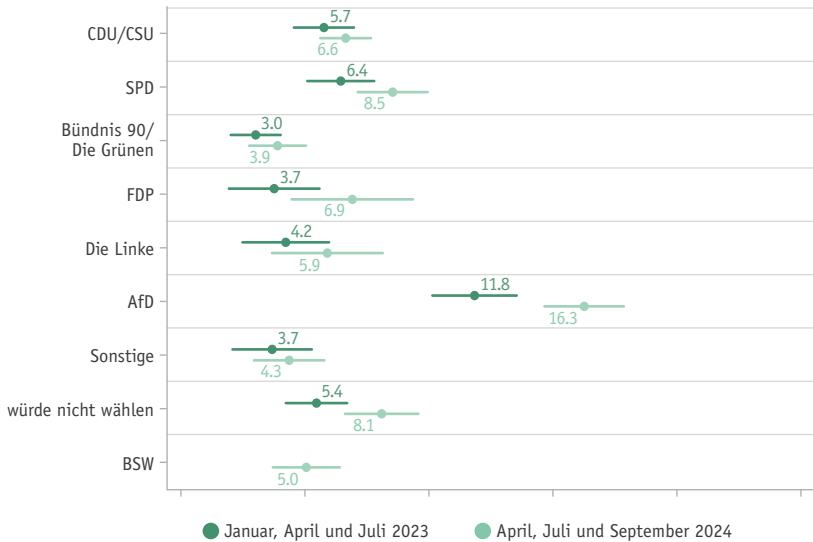


Abbildung 5: Prävalenzraten manifest klassisch antisemitischer Einstellungen nach Parteipräferenz im Vergleich zwischen Januar, April und Juli 2023 sowie April, Juli und September 2024 (in %)

## Muslimfeindlichkeit

### Definition und Items

Muslimfeindlichkeit ist im Vergleich zum Antisemitismus eine bisher weniger systematisch untersuchte Kategorie gruppenbezogener Vorurteile, steht aber zunehmend im Fokus öffentlicher Debatten. Muslimfeindlichkeit gehört genauso wie Antisemitismus zur Gruppe der sozialen Vorurteile und kann im Allgemeinen als eine generalisierende, abwertende Haltung gegenüber Mitgliedern der islamischen Glaubensgemeinschaft definiert werden. Bei der Erfassung muslimfeindlicher Einstellungen wird in der deutschsprachigen Literatur üblicherweise zwischen folgenden Begrifflichkeiten unterschieden:

- a. Islamfeindlichkeit wird definiert als abwertende Haltung gegenüber dem Islam als Religionsgemeinschaft, den Muslim\*innen, ihrer Kultur und ihren Aktivitäten (Zick & Klein, 2014, S. 64). Oft geht dabei eine

pauschale Ablehnung des Islam als Glaubensrichtung mit dem Verweis auf dessen vermeintlich unmoralischen und verwerflichen Werte und Verhaltensweisen einher (Logvinov, 2017, S. 6).

- b. Islamophobie hat sich als Begriff vor allem im englischen Sprachgebrauch durchgesetzt und betont stärker ein geschlossenes Weltbild, welches den Islam insgesamt als eine barbarischen und dem Westen unterlegene Zivilisation betrachtet (Polak, 2023, S. 11). Darauf basierend werden alle Dinge, die mit dem Islam in irgendeiner Art und Weise in Verbindung stehen, pauschal abgewertet oder sogar abgelehnt (Logvinov, 2017, S. 4).
- c. Antimuslimischer Rassismus wird hingegen verstanden als eine pauschale Ablehnung auf Basis einer stärker ethnisierten Gruppenzuschreibungen (Logvinov, 2017, S. 6), die in der Regel über vermeintlich feststellbare äußerliche Merkmale erfolgt.

In weiten Teilen der Literatur finden diese Begriffe überlappend Verwendung. Da wir im MOTRA-Verbund erfassen wollen, welche Einstellungen gegenüber solchen Menschen existieren, die sich selbst der Glaubensrichtung des Islam zuordnen, haben wir uns dafür entschieden, den Begriff der Muslimfeindlichkeit zu verwenden. Wir folgen damit früheren Vorschlägen und argumentieren, dass mit dieser Begrifflichkeit der zur Debatte stehende Phänomenbereich einer pauschalen Abwertung von Muslimen als einer Form der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit am geeignetsten zu beschreiben ist (Bielefeldt, 2013, S. 23; Unabhängiger Expertenkreis Muslimfeindlichkeit, 2023; Zick et al., 2011, S. 46).

Im Rahmen von MiDInt werden, parallel zum Antisemitismus, drei Items zur Messung von Muslimfeindlichkeit verwendet:

- „Muslime haben in Deutschland zu viel Einfluss“,
- „Muslimen kann man nicht trauen“, und
- „Es gibt zu viele Muslime in Deutschland“.

Auch hier konnten die Befragten auf einer 4-stufigen-Likert-Skala von 1 = „stimme gar nicht zu“ bis 4 = „stimme völlig zu“ den Grad ihrer Zustimmung zum Ausdruck bringen.



Eine Faktoranalyse dieser Items unter Einschluss der Daten aller Erhebungswellen führt zu einer einfaktoriellem Lösung mit einer Varianzaufklärung von 82.0 % und Faktorladungen zwischen 0.88 und 0.92. Dies zeigt, dass hier ein eindimensionales latentes Konstrukt erfasst wird, was es gestattet, diese Items zu einer Mittelwertskala „Muslimfeindlichkeit“ zusammenzuführen. Bei der Berechnung der Skalenwerte wurde nur Befragte einbezogen, die auf mindestens zwei von drei Items gültige Werte aufweisen. Die so gebildete Skala weist eine sehr gute interne Konsistenz auf (Cronbachs  $\alpha = 0.89$ ). Der Mittelwert der Skala liegt bei MW = 2.6 (SD = 0.9) und damit fast exakt auf dem numerischen Mittelpunkt der von 1-4 reichenden Skala. Der arithmetische Mittelwert für Muslimfeindlichkeit liegt zugleich deutlich höher als der Mittelwert der Skala zu klassisch antisemitischen Einstellungen. Für die Beschreibung der Risikopopulationen wurden auch diese Skala zu antimuslimischen Einstellungen am Skalenwert 3 dichotomisiert. Befragte mit Werten über 3 wurden als Personen mit manifest muslimfeindlichen Einstellungen eingeordnet. Diese Definition der Risikogruppe ist den nachfolgenden Analysen zugrunde gelegt.

### *Befunde*

Die Rate manifest muslimfeindlicher Haltungen in der deutschen Bevölkerung ist deutlich höher als die der manifest antisemitisch eingestellten Personen. Für das Jahr 2023 waren auf Basis der über drei Wellen gepoolten Daten 26.5 % der Befragten als manifest muslimfeindlich einzustufen (vgl. Abbildung 6). Diese Rate ist mehr als viermal so hoch wie die Rate, die für manifesten Antisemitismus festzustellen war. Allerdings steigt die Prävalenzrate für manifeste Muslimfeindlichkeit im Gegensatz zum Antisemitismus im Jahr 2024 kaum an. Der absolute Anstieg um 1.4 Prozentpunkte auf 27.9 % ist statistisch nicht signifikant. In Kombination mit den Anstiegen des Antisemitismus führt dies dazu, dass im Jahr 2024 manifeste Muslimfeindlichkeit nur noch etwa dreimal höher war als manifeste Antisemitismus.

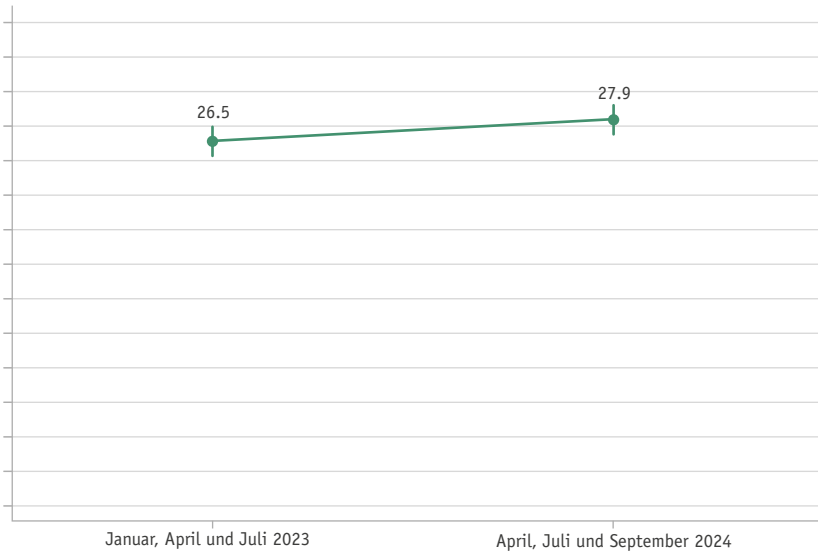


Abbildung 6: Prävalenzrate manifest antimuslimischer Einstellungen im Vergleich zwischen Januar, April und Juli 2023 sowie April, Juli und September 2024 (in %)

Mit Blick auf zentrale soziodemografische Merkmale lässt sich zunächst konstatieren, dass manifest muslimfeindliche Haltungen etwas häufiger bei Männern (28.9 % für 2023 und 29.5 % für 2024) als bei Frauen (24.2 % in 2023 und 26.4 % in 2024) anzutreffen sind (vgl. Abbildung 7). Während diese Rate bei Männern in dem hier betrachteten Zeitraum stagnierte, lässt sich bei den befragten Frauen ein leichter Anstieg feststellen.

Betrachtet man die Prävalenzraten über Altersgruppen hinweg, fällt auf, dass die Rate der Muslimfeindlichkeit mit dem Alter der Befragten ansteigt. Die Raten für die 18-29-jährigen lagen im Jahr 2023 bei 11.7 % und im Jahr 2024 bei 15.8 %, bei den 30-39-jährigen bei 25.2 % und 23.7 %, bei den 40-49-Jährigen bei 28.2 % und 31.5 %, bei den 50-59-Jährigen bei 35.5 % und 33.6 % und den über 59-jährigen bei 29.3 % und 33.2 %. Die stärksten Anstiege zwischen 2023 und 2024 waren mit 4.1 Prozentpunkten insofern bei der jüngsten Altersgruppe der 18-29-Jährigen und mit 3.9 Prozentpunkten bei den über 59-jährigen zu verzeichnen.

Mit Blick auf den Bildungsstand der Befragten zeigt sich ein deutlicher Schutzeffekt hoher Bildung: Menschen mit niedriger (32.6 % in 2023 und 34.5 % in 2024) oder mittlerer Bildung (30.0 % in 2023 und 31.7 % in 2024) vertreten fast doppelt so häufig manifest antimuslimische Haltungen wie Menschen mit Fach- oder Hochschulreife (17.2 % in 2023 und 17.9 % in 2024). Für alle Bildungsgruppen lassen sich in der Tendenz ähnliche sehr geringfügige Veränderungen zwischen 2023 und 2024 erkennen, die deutlich unterhalb der Schwelle der statistischen Signifikanz liegen.

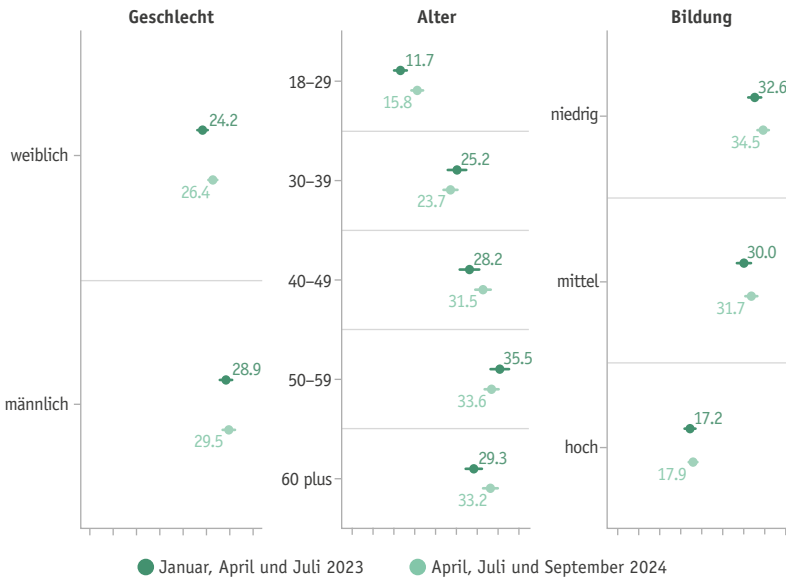


Abbildung 7: Prävalenzraten manifest antimuslimischer Einstellungen nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand im Vergleich zwischen Januar, April und Juli 2023 sowie April, Juli und September 2024 (in %)

Abbildung 8 zeigt die Prävalenzraten manifest muslimfeindlicher Haltungen nach der regionalen Herkunft der Befragten. Im Jahr 2023 waren 25.6 % der Menschen in den westdeutschen und 30.3 % in den ostdeutschen Bundesländern muslimfeindlich eingestellt. Im Jahr 2024 sind diese Raten fast identisch. Die Entwicklungen sind gegenläufig. In Westdeutschland war ein signifikanter Anstieg manifest muslimfeindlicher Einstellungen um 2.2 Prozentpunkte auf 27.8 % zu verzeichnen, während in Ostdeutschland die

Häufigkeit um 1.9 Prozentpunkte auf 28.4 % abgesunken ist. Diese letzte Veränderung ist allerdings nicht statistisch signifikant. Insgesamt liegen West und Ost damit in 2024 auf einem vergleichbaren Niveau.



Abbildung 8: Prävalenzraten manifest klassisch muslimfeindlicher Einstellungen: Ost-West-Verteilung im Vergleich zwischen Januar, April und Juli 2023 sowie April, Juli und September 2024 (in %)

Wenn weder die Personen selbst noch mindestens eines ihrer Elternteile nach Deutschland zugewandert sind (Personen ohne Migrationshintergrund), finden sich mit 27.5 % für 2023 und 28.45 für 2024 die höchsten Raten manifest muslimfeindlicher Haltungen (vgl. Abbildung 9). Hier lässt sich mit einer Differenz von 0.9 Prozentpunkten jedoch kein statistisch signifikanter Anstieg vom Jahr 2023 auf das Jahr 2024 feststellen. Die Rate der manifest muslimfeindlich eingestellten Personen bei Migrant\*innen der ersten Generation ist interessanterweise fast so hoch wie die der Menschen ohne Migrationshintergrund und bleibt mit Werten von 23.0 % für 2023 und 25.8 % für das Jahr 2024 ebenfalls in etwa konstant. Demgegenüber lässt sich ein deutlicher und signifikanter Anstieg der Zustimmungswerte für manifeste Muslimfeindlichkeit bei Menschen feststellen, die zwar nicht selbst zugewandert sind, bei denen aber mindestens ein Elternteil nach Deutschland eingewandert ist. Bei

diesen Migrant\*innen der zweiten Generation steigt die Zustimmungsrates zu manifest antimuslimischen Haltungen zwischen 2023 und 2024 von 18.3 % auf 24.5 % und damit um 6.2 Prozentpunkte an – also um etwas mehr als ein Drittel.

Mit Blick auf die Religionszugehörigkeit lassen sich keine eindeutigen, statistisch signifikanten Entwicklungen über Zeit konstatieren. Menschen, die sich dem Christentum zugehörig fühlen, vertreten im Jahr 2024 mit 27.2 % leicht häufiger manifest antimuslimische Haltungen als im Jahr 2023 (25.5 %). Ebenso lässt sich ein tendenzieller Anstieg bei denjenigen Befragten beobachten, die sich keiner Religion zuordnen (von 28.5 % auf 30.0 %).

Im Hinblick auf muslimische Menschen selbst sind die Raten deutlich niedriger. Gleichwohl vertreten jedoch auch innerhalb dieser Gruppe 12.8 % bzw. 10.6 % manifest antimuslimische Einstellungen.

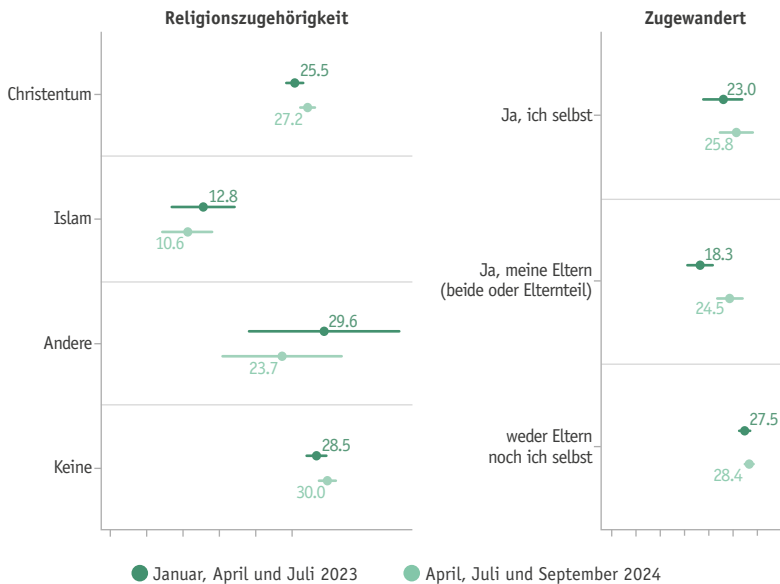


Abbildung 9: Prävalenzraten manifest muslimfeindlicher Einstellungen nach Religionszugehörigkeit und Zuwanderungsgeneration im Vergleich zwischen Januar, April und Juli 2023 sowie April, Juli und September 2024 (in %)

Mit Blick auf die politische Parteipräferenz der von uns befragten Personen zeigen sich die stärksten Unterschiede (vgl. Abbildung 10). Mit 58.6 % in 2023 und 58.7 % in 2024 ist manifeste Muslimfeindlichkeit bei Wähler\*innen der AfD mit großem Abstand am häufigsten zu finden. Danach folgen Anhänger\*innen des BSW mit 30.1 % in 2024 (in 2023 war diese Kategorie nicht erhoben worden) und Wähler\*innen der CDU/CSU mit 24.6 % in 2023 und 25.6 % in 2024. Manifeste Muslimfeindlichkeit ist bei den übrigen Parteien mit Raten in einem Spektrum zwischen 6.4 % für Bündnis 90/Die Grünen im Jahr 2024 und 17.4 % für die SPD im Jahr 2023 verbreitet. Außer bei Bündnis 90/Die Grünen und den Linken – hier kam es zwischen 2023 und 2024 zu leichten Rückgängen der Zustimmungsraten von 1.7 und 4.0 Prozentpunkten – sind bezüglich aller anderen politischen Parteien keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf zu erkennen.

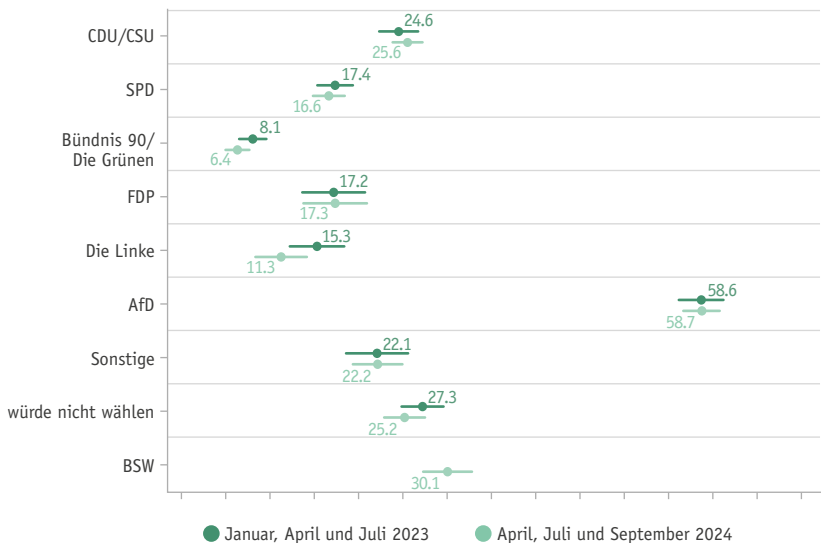


Abbildung 10: Prävalenzraten manifest antimuslimischer Einstellungen nach Parteipräferenz im Vergleich zwischen Januar, April und Juli 2023 sowie April, Juli und September 2024 (in %)



## Zusammenfassung

Vorurteile gegenüber Angehörigen religiöser Minderheiten sind in der deutschen Bevölkerung ein weiterhin weit verbreitetes Phänomen. Der vorliegende Beitrag hat sich mit antisemitischen und muslimfeindlichen Haltungen und deren empirisch nachweisbarer Verbreitung und Entwicklung im Zeitraum von Januar 2023 bis September 2024 beschäftigt. Ausgangspunkt waren die jüngsten Eskalationen im israelisch-palästinensischen Konflikt, welcher mit dem Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 und seinen Folgen ein bis dahin ungekanntes Ausmaß erreicht haben. Basierend auf den innerhalb unserer Studie „Menschen in Deutschland: International“ erhobenen Daten konnten wir die Prävalenzraten von antisemitischen und muslimfeindlichen Vorurteilen in der deutschen Bevölkerung messen und deren sozialen Verteilungen darstellen. Durch einen Vergleich der gepoolten Datenerhebungen vor und nach dem 7. Oktober 2023, lassen sich zudem erste deskriptive Aussagen darüber treffen, ob und wie sich Vorurteile gegenüber Jüdinnen und Juden einerseits und gegenüber Muslim\*innen andererseits im Gefolge der gewaltförmigen Konflikteskalation in Israel und Palästina verändert haben. Unsere Ergebnisse lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

1. Manifeste muslimfeindliche Einstellungen waren zwischen April und September 2024 bei durchschnittlich 27,9 % der Befragten nachweisbar. Manifeste antisemitische Einstellungen waren im gleichen Zeitraum bei durchschnittlich 8,3 % der Befragten zu erkennen. Damit sind über ein Viertel der Menschen in Deutschland manifest muslimfeindlich und etwa ein Zwölftel manifest antisemitisch eingestellt. Unter der Verwendung gleichartiger Messinstrumente ist die Verbreitung von Muslimfeindlichkeit damit in etwa 3-mal höher als der Verbreitungsgrad klassisch-antisemitischer Vorurteile.
2. Bezüglich manifester Muslimfeindlichkeit sind im Vergleich der Zeiträume Januar bis Juli 2023 sowie April bis September 2024 keine signifikanten Veränderungen zu verzeichnen. Manifeste Antisemitismus hingegen ist im selben Zeitraum um 2,1 Prozentpunkte von 6,2 % (Januar bis Juli 2023) auf 8,3 % (April bis September 2024) angestiegen. Dieser Anstieg ist statistisch signifikant.

3. Besonders bei jungen Menschen sowie bei Befragten mit einem niedrigen Schulabschluss ist die Prävalenzrate von klassischem manifestem Antisemitismus zwischen 2023 und 2024 gewachsen. Obwohl die Rate von manifestem Antisemitismus in Ostdeutschland weiterhin um etwa 2 Prozentpunkte höher ist als in Westdeutschland, sind manifest antisemitische Einstellungen stärker im Westen als im Osten angestiegen.
4. Es ist weiterhin so, dass bei Migrant\*innen der 1. Generation (Menschen, welche selbst nach Deutschland zugewandert sind) das Niveau an manifestem Antisemitismus in etwa doppelt so hoch ist, wie in der Gesamtbevölkerung. Das Niveau antisemitischer Vorurteile hat sich in den Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund zwischen Januar und Juli 2023 und April bis September 2024 allerdings nicht signifikant verändert.

## Literatur

Beyer, H., & Liebe, U. (2020). Diskriminierungserfahrungen und Bedrohungswahrnehmungen von in Deutschland lebenden Juden. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 4(1), 127–148. <https://doi.org/10.1007/s41682-020-00056-8>

Bielefeldt, H. (2013). Muslimfeindlichkeit. Ausgrenzungsmuster und ihre Überwindung. In Deutschland & Deutsche Islam-Konferenz (Hrsg.), *Muslimfeindlichkeit—Phänomen und Gegenstrategien: Beiträge der Fachtagung der Deutschen Islam Konferenz am 4. Und 5. Dezember 2012 in Berlin* (S. 23–34). Bundesministerium des Innern.

Brettfeld, K., Farren, D., Kleinschnittger, J., Richter, T., & Wetzels, P. (2023a). Menschen in Deutschland: International (MiDInt). Untersuchungsdesign, Stichprobe, Erhebungsinstrument und Codebuch zu Welle 1 (Nov. 2022). *MOTRA-Forschungsbericht No. 7*. Universität Hamburg. <https://doi.org/10.25592/UHHFDM.11565>

Brettfeld, K., Farren, D., Kleinschnittger, J., Richter, T., & Wetzels, P. (2023b). Menschen in Deutschland: International (MiDInt). Untersuchungsdesign, Stichprobe, Erhebungsinstrument und Codebuch zu Welle 1 (November 2022): *MOTRA-Forschungsbericht No. 7*. Universität Hamburg. <https://doi.org/10.25592/UHHFDM.11565>

Brettfeld, K., Kleinschnittger, J., Richter, T., & Wetzels, P. (2023). Perspektiven auf die Klimakrise: Verbreitung von Sorgen wegen des Klimawandels und Einstellungen zur Weltklimakonferenz 2022: Ergebnisse der ersten Welle der Studie „Menschen in Deutschland: International“ (MiDInt). *MOTRA Spotlight*, 2023(1). <https://doi.org/10.57671/MOTRA-2023001>

Farren, D., Brettfeld, K., Endtricht, R., Fischer, J. M. K., & Wetzels, P. (2022). Junge Menschen in Deutschland 2022. Durchführung, Rücklauf, Erhebungsinstrumente und Codebuch der repräsentativen Befragung JuMiD 2022. *MOTRA Forschungsbericht No. 5*. (Version 1). Universität Hamburg. <https://doi.org/10.25592/UHHFDM.10834>

Fischer, J. M. K., & Wetzels, P. (2023). Antisemitismus in Deutschland: Notwendige Differenzierungen in der Migrationsgesellschaft. *Rechtspsychologie*, 9(3), 346–383. <https://doi.org/10.5771/2365-1083-2023-3-346>

Fischer, J. M. K., & Wetzels, P. (2024a). Die Verbreitung antisemitischer Einstellungen in Deutschland: Befunde aktueller repräsentativer Befragungen zu Trends seit 2021 und den Einflüssen von Migrationshintergrund, Religionszugehörigkeit und Religiosität. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*. <https://doi.org/10.1007/s41682-024-00167-6>

Fischer, J. M. K., & Wetzels, P. (2024b). Die Verbreitung antisemitischer Ressentiments unter Jugendlichen und Heranwachsenden in Deutschland: Zusammenhänge mit Migration und Religion. *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, 107(4), 307–332. <https://doi.org/10.1515/mks-2024-0022>

Heyder, A., & Eisentraut, M. (2020). Antisemitismus und Autoritarismus – Eine traditionell stabile Beziehung? Eine empirische Studie unter Berücksichtigung von Messinvarianz anhand der ALLBUS – Daten 1996/2006/2012/2016. In A. Mays, A. Dingelstedt, V. Hambauer, S. Schlosser, F. Berens, J. Leibold, & J. K. Höhne (Hrsg.), *Grundlagen—Methoden—Anwendungen in den Sozialwissenschaften: Festschrift für Steffen-M. Kühnel* (S. 327–344). Springer Fachmedien. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-15629-9\\_18](https://doi.org/10.1007/978-3-658-15629-9_18)

Kleinschnittger, J., Farren, D., Brettfeld, K., Richter, T., & Wetzels, P. (2023). Menschen in Deutschland: International (MiDInt). Untersuchungsdesign, Stichprobe, Erhebungsinstrument und Codebuch zu Welle 2 (Feb. 2023). *MOTRA-Forschungsbericht No. 8*. Universität Hamburg. <https://www.fdr.uni-hamburg.de/record/11837>

- Kleinschnittger, J., Richter, T., Brettfeld, K., & Wetzels, P. (2023). Menschen in Deutschland: International (MiDInt). Ein neues Monitoringinstrument der MOTRA-Familie. In U. Kemmesies, P. Wetzels, B. Austin, C. Büscher, A. Dessecker, S. Hutter, & D. Rieger (Hrsg.), *MOTRA Monitor 2022* (S. 210–225). MOTRA.
- Logvinov, M. (2017). Islamophobie, Islamfeindlichkeit, Muslimfeindlichkeit – was bedeuten die Begriffe? In M. Logvinov (Hrsg.), *Muslim- und Islamfeindlichkeit in Deutschland: Begriffe und Befunde im europäischen Vergleich* (S. 3–9). Springer Fachmedien.  
[https://doi.org/10.1007/978-3-658-16736-3\\_2](https://doi.org/10.1007/978-3-658-16736-3_2)
- OCHA. (2025, Januar 3). Occupied palestinian territory. *United Nations Office for the Coordination of Humanitarian Affairs - occupied palestinian territory*. <http://www.ochaopt.org/node/10572>
- Polak, R. (2023). Islam- und Muslimfeindlichkeit im deutschsprachigen Raum aus praktisch-theologischer Perspektive. *Zeitschrift für Pädagogik und Theologie*, 75(1), 5–18.  
<https://doi.org/10.1515/zpt-2023-0002>
- Richter, T., Brettfeld, K., Greipl, S., Hohner, J., Hunger, S., Kanol, E., El Masri, M., & Wetzels, P. (2022). Auswirkungen des Gaza-Krieges 2021 auf Deutschland: Eine mehrdimensionale Analyse des Radikalisierungsgeschehens. In U. Kemmesies, P. Wetzels, B. Austin, C. Büscher, A. Dessecker, E. Grande, & D. Rieger (Hrsg.), *MOTRA Monitor 2021* (S. 222–247). MOTRA.
- Richter, T., Brettfeld, K., Wetzels, P., Kleinschnittger, J., & Farren, D. (2023). Menschen in Deutschland: International (MiDInt). Menschen in Deutschland: International (MiDInt) Untersuchungsdesign, Stichprobe, Erhebungsinstrument und Codebuch zu Welle 3 (April/Mai 2023). *MOTRA-Forschungsbericht No. 9*. Universität Hamburg. <https://doi.org/10.25592/UHHFDM.12625>
- Unabhängiger Expertenkreis Muslimfeindlichkeit. (2023). *Muslimfeindlichkeit – Eine deutsche Bilanz 2023*. Bundesministerium des Innern und für Heimat. <https://www.deutsche-islam-konferenz.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Studien/uem-abschlussbericht.html>
- Wetzels, P., Fischer, J. M. K., Farren Diego, Brettfeld, K., & Endtricht, R. (2023). Menschen in Deutschland 2023. Dritte Welle der bundesweit repräsentativen Befragung: Durchführung, Rücklauf, Erhebungsinstrument und Codebuch. *MOTRA Forschungsbericht No. 12*. Universität Hamburg. <https://doi.org/10.25592/UHHFDM.13846>
- Zick, A., & Klein, A. (with Friedrich-Ebert-Stiftung). (2014). *Fragile Mitte - feindselige Zustände: Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014*. Dietz.
- Zick, A., & Küpper, B. (2011). *Antisemitische Mentalitäten. Bericht über Ergebnisse des Forschungsprojektes Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Deutschland und Europa. Expertise für den Expertenkreis Antisemitismus* (IKG Forschungsbericht). Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung. <https://pub.uni-bielefeld.de/record/1953748>
- Zick, A., Küpper, B., & Hövermann, A. (2011). *Die Abwertung der anderen: Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung*. Friedrich-Ebert-Stiftung, Forum Berlin.